



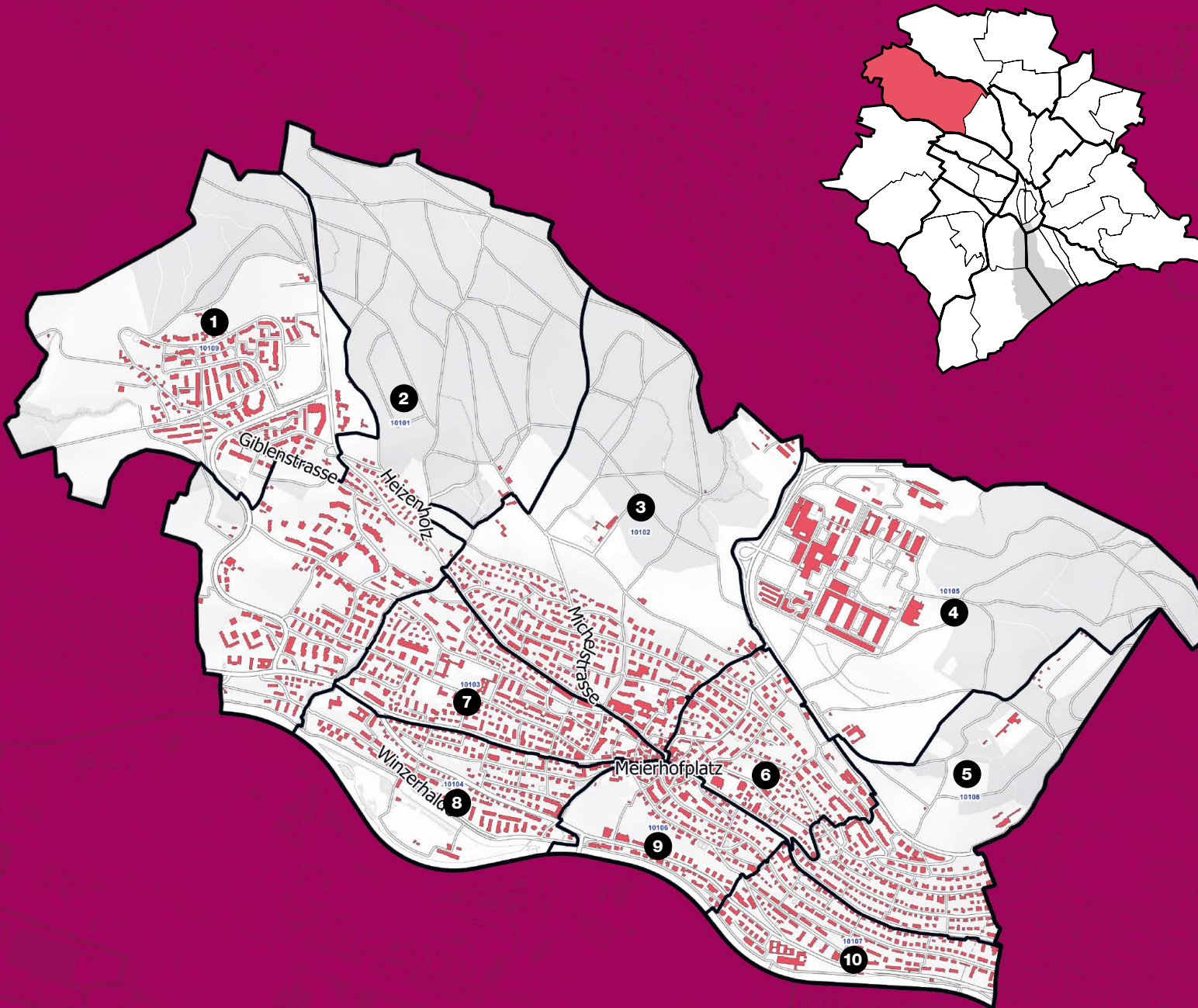
Quartierspiegel

Höngg
2020

Höngg ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von zweien im Kreis 10. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassennamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

Statistische Zonen:

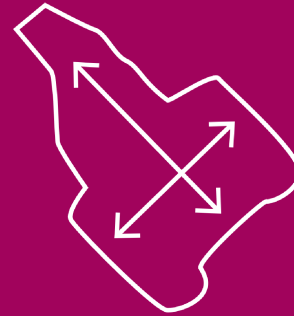
- 1 Rütihof
- 2 Riedhof
- 3 Hönggerberg
- 4 ETH Hönggerberg
- 5 Waidbad
- 6 Gsteigstrasse
- 7 Imbisbühlstrasse
- 8 Werdinsel
- 9 Bauherrenstrasse
- 10 Grossmannstrasse



0 500 m 1000 m

Das Quartier Höngg ist einzigartig! Was es so besonders macht, erfahren Sie in diesem Quartierspiegel sowie – angereichert mit vielen weiteren Details – unter: stadt-zuerich.ch/quartierspiegel

In Kürze



24 358
Personen



698,4 ha
Fläche

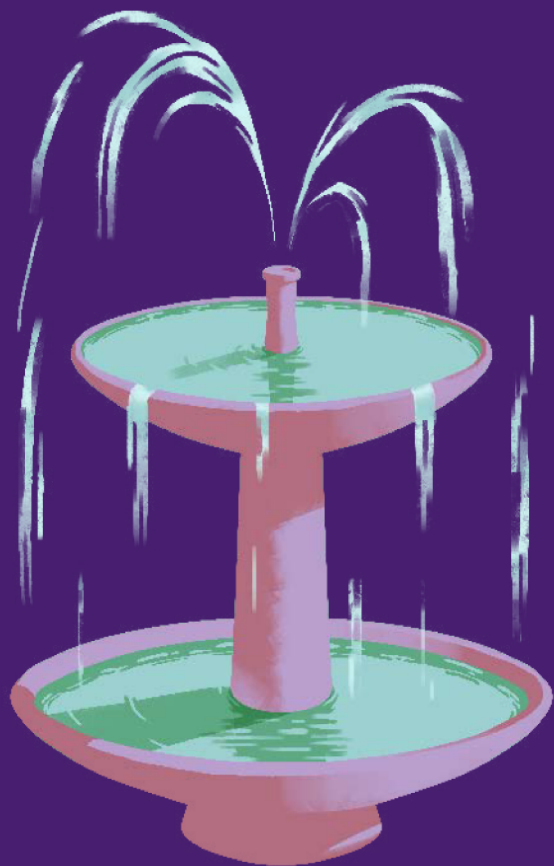
12 200
Wohnungen



25,0 %
Ausländer/-innen

9315
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
64 Brunnen.**

Durch 10 fliesst Quellwasser.

Höngg

Noch bis ins 20. Jahrhundert wurde Höngg durch die Textilindustrie geprägt. Seit her hat sich das Quartier faktisch zur reinen Wohngegend mit überdurchschnittlich vielen einkommensstarken Haushalten gewandelt: Wer in Höngg lebt, entscheidet sich für die gute Wohnlage mit Fernsicht – und wohl auch ein bisschen gegen das pulsierende Stadtleben.

Um das Jahr 810 wurde in einem Güterverzeichnis des Grossmünsters der Name der Gemeinde erstmals erwähnt. Allerdings war da noch nicht von Höngg die Rede, sondern von «Hoinga». Dieser Name bedeutet «die auf der Höhe wohnenden Leute», was naheliegt, da im Limmattal von weit her das über dem Rebberg an der Halde thronende Kirchlein von Höngg zu sehen ist.

Anders als andere Dörfer in der Umgebung von Zürich war Höngg nicht nur auf die Stadt Zürich ausgerichtet, sondern auch auf das weiter unten im Limmattal liegende Kloster Wettingen. Zürich erwarb denn auch von diesem Kloster pfandweise die Hohe Gerichtsbarkeit über Höngg und errichtete 1384 die Obervogtei Höngg. Da sich die Obervogtei im Umland der Stadt Zürich befand, wurde nicht eigens ein Schloss für den Obervogt errichtet. Bis zum Zusammenbruch des Ancien Régime im Jahre 1798 besorgte jeweils ein Mitglied des Kleinen Rates von Zürich die Amtsgeschäfte. Danach wurde Höngg eine selbstän-

dige Gemeinde, ehe sie sich 1934 der Stadt Zürich anschloss, und zwar zusammen mit Altstetten, Albisrieden und Witikon sowie mit den vier Glattal-Gemeinden Affoltern, Oerlikon, Schwamendingen und Seebach.

Geografische Lage

Das Quartier Höngg grenzt im Westen an Oberengstringen und im Norden an Regensdorf und Affoltern. Mit diesen Gemeinden pflegte Höngg während Jahrhunderten deutlich engere Beziehungen als mit Wipkingen. So wurde die gemeinsame protestantische Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen erst Ende 1976 aufgelöst. Zu dieser Kirchgemeinde gehörte bis 1683 auch Affoltern bei Zürich – oder wie man früher sagte: Affoltern bei Höngg.

Die Grenze zwischen den beiden Quartieren Höngg und Affoltern verläuft von der Stadtgrenze nahe der Russenbrünnelstrasse bis zur Hungerbergstrasse durch den Wald am nördlichen Abhang des Hönggerbergs weiter zum Holderbachweg. Sie folgt danach der Sonderistrasse und springt beim hinteren Ebnet zur Schauenbergstrasse hinüber. Zwischen dem Höngger- und dem Käferberg verläuft die Quartiergrenze nördlich unterhalb der ETH Hönggerberg dem Waldrand des Käferbergwalds entlang bis zum Krematorium des Friedhofs Nordheim. Sie führt nach Wipkingen zum Wannenberg, folgt diesem und durchquert den Wald gradlinig bis zur Waidbadstrasse, wonach sie sich durch mehrere Querstrassen bis an die Limmat zieht. Vom Limmatufer her verläuft die Quartiergrenze zu Altstetten im Fluss bis zur Stadtgrenze, wobei die Werdinsel zu Höngg gehört.

Textilindustrie in Höngg

Die Umorientierung der Limmattal-Gemeinde Höngg zur Stadt Zürich hin hatte wirtschaft-

liche Gründe. Prägend für Höngg wurde die Textilindustrie, die bereits vor 1800 ihren Anfang nahm, und zwar in Form von Heimarbeit für städtische Verlagsgeschäfte. Im Jahr 1817 wurde die ehemalige Pulvermühle auf der Werdinsel zur Hanf- und Flachsspinnerei der Firma Strickler umgebaut. Diese erste Fabrik auf dem Boden der Gemeinde Höngg wurde später stillgelegt und 1898 in ein Kraftwerk umgewandelt, das fortan der Energiegewinnung für die Mühle in Altstetten diente.

Prägend für Höngg wurde bereits vor 1800 die Textilindustrie in Form von Heimarbeit für städtische Verlagsgeschäfte.

Die Stadt Zürich liess 1925 statistische Unterlagen über die an einer Eingemeindung interessierten Vororte erstellen. Aus diesen Dokumenten geht hervor, dass Höngg damals drei Fabrikbetriebe zählte. Neben zwei kleinen Unternehmen existierte ein Grossbetrieb mit 728 Angestellten, die Mechanische Seidenstoffweberei der Firma «Baumann älter» am Wasser, die 1874 ihren Betrieb aufgenommen hatte. Kurz vor der Eingemeindung musste die Firma den Betrieb aufgrund der Weltwirtschaftskrise schliessen. Sie behauptete sich noch zehn Jahre als Beteiligungs- und Liegenschaftengesellschaft, ehe sie 1942 liquidiert wurde.

Mit dem Wegfall dieses Textilindustriebetriebes wurde Höngg faktisch zum reinen Wohnquartier. Heute finden sich hier überdurchschnittlich viele einkommensstarke Haushalte.

Erschliessung durch das Tram

Die Entwicklung zum reinen Wohnquartier wurde auch durch das Höngger-Tram gefördert. Die Aktiengesellschaft Elektrische Strassenbahn Zürich-Höngg wurde 1897 gegründet. Schon im folgenden Jahr fuhren die ersten Trams. Anfänglich überliess man den Betrieb der Industriequartier-Strassenbahn-Gesellschaft, die ihre eigenen Wagen zwischen Hauptbahnhof und Escher-Wyss-

Platz verkehren liess. Die Zusammenarbeit endete jedoch schon nach zwei Jahren, was den unangenehmen Nebeneffekt hatte, dass damit die direkten Kurse zum Zürcher Hauptbahnhof wegfielen. Im Jahr 1913 wurde der Betrieb erneut vergeben, und zwar an die Städtischen Strassenbahnen Zürich, die inzwischen die Industriequartier-Strassenbahn-Gesellschaft übernommen hatten. Der Betrieb schrieb von Anfang an fast ausnahmslos rote Zahlen, denn das Tram war damals noch ein Verkehrsmittel, das sich nicht alle leisten konnten. Die Städtischen Strassenbahnen Zürich übernahmen 1923 auch noch die Schienen und Fahrzeuge der Strassenbahn Zürich-Höngg, die daraufhin mit grossem Verlust liquidiert wurde.

Im Jahre 1944 wurde die Nummer des Trams, das nach Höngg fuhr, geändert, was einige abergläubische Hönggerinnen und Höngger zu längeren Fussmärschen veranlasste: Sie nahmen im angrenzenden Industriequartier das Tram Nr. 4, um nicht die Linie mit der Unglückszahl 13 benutzen zu müssen! Zehn Jahre später erfolgte die Verlängerung der Linie 13 von der bisherigen Endstation Wartau nach Frankental – eine Folge des Baubooms, der nach dem Zweiten Weltkrieg erneut einsetzte und auch die ersten genossenschaftlichen Wohnbausiedlungen nach Höngg brachte.

Höngger Zentrum im Wandel der Zeit

Im 15. Jahrhundert standen die Häuser, die das Dörfchen Höngg bildeten, im Bereich der Limmatalstrasse zwischen Zwielplatz und Meierhofplatz. Bis weit ins 20. Jahrhundert wurde die Mehrzahl der Häuser um diesen alten Dorfkern errichtet. 1933 verlängerte man die Regensdorfstrasse durch den Bau der Ackersteinstrasse über den Meierhofplatz hinaus. Dieser wurde dadurch zur Strassenkreuzung und zum unbestrittenen Zentrum Hönggs.

Am Meierhofplatz stand früher der Gasthof «Rebstock», der 1615 von der Gemeinde als Gesellenhaus erworben worden war und seit 1645 das Metzger- und Tavernenrecht besass, sodass man dort nicht nur Wein ausschenken,



Die Höngger Kirche am Wettingertobel
(Bild: BAZ_111180)



Frühere Nutzung: Autofriedhof auf der Werdinsel,
1969 (Bild: BAZ_113974)



Erste Bauten der ETH Hönggerberg aus den 1960er-Jahren (Bild: BAZ_033795, Michael Wolgensinger)



Einst war die 1883 erbaute Fabrik am Wasser der grösste Industriebetrieb des Quartiers
(Bild: BAZ_110933)

Das Quartier um 1934

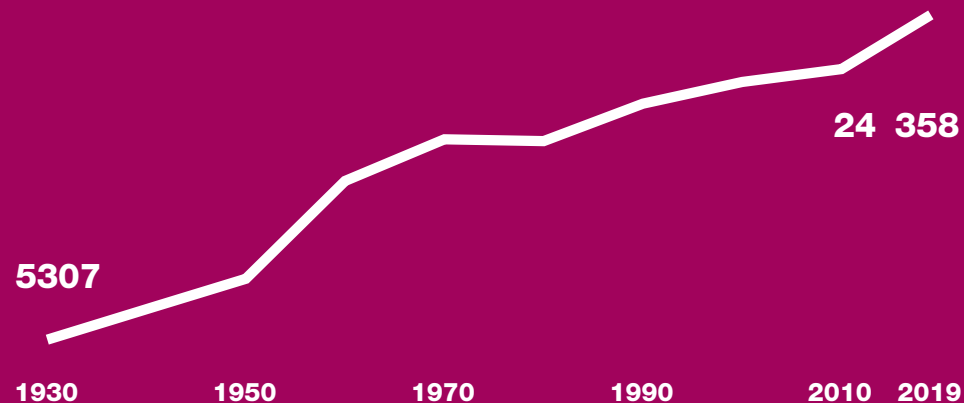
16 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 16 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

5307 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 1,8 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 hat sich die Zahl der Quartierbewohnerinnen und -bewohner knapp verfünffacht.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



78 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 25 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 19 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war stärker als jener in der Stadt.

2 % bebaut

2 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 9 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.



Blick auf Höngg im Frühling 2020 (Bild: HAL_010985, Juliet Haller)

sondern auch warme Speisen reichen und Gäste beherbergen durfte. Der Gasthof wurde 1959 abgebrochen und durch ein Einkaufszentrum ersetzt, das 1962 unter dem Namen «Geschäftshaus Rebstock» eröffnet wurde. Mit der Moderne hielt in Höngg auch ein Quartierkino Einzug, das sich in aller Bescheidenheit «Kino Zentrum» nannte.

Die Überbauung am Meierhofplatz wurde gegenüber der Limmattalstrasse zurückversetzt: Man ging seinerzeit davon aus, dass die Strasse vierspurig geführt werde, wozu man 30 Meter Strassenraum benötigte. Die Öffnung der Strasse am Meierhofplatz war also nicht als Andeutung eines Platzes gedacht, sondern als Vorwegnahme einer Hochleistungsstrasse. Erweiterten Strassenraum treffen wir auch weiter unten an der Limmattalstrasse an, so beispielsweise beim Neubau des Restaurants «Alte Trotte» an der gleichnamigen Tramstation.

Der Gemeinderat legte 1981 für ein grösseres Gebiet rund um den Meierhofplatz eine Kernzone fest, ohne aber den Abbruch der beste-

henden Bauten zu untersagen. Die Absicht war, das Ortsbild zu erhalten, nicht aber die einzelnen Gebäude. Allerdings kam es 1987 im Dreieck zwischen Limmattalstrasse und Regensdorferstrasse zu einem Totalabbruch. Mit Neubauten in den Kubaturen der früheren Gebäude entstand die «Zentrumsüberbauung Höngger Markt». Das Resultat sorgte in weiten Kreisen für Empörung. Selbst dem Architekten Reinhold Bryner kamen Zweifel an der Qualität der Lösung. Heute besteht ein breiter Konsens darüber, dass eine solche «Sanierung» nie wieder stattfinden darf. Im Moment leidet Höngg vor allem unter dem beträchtlichen Verkehrsstrom durchs Zentrum. An einem runden Tisch für Höngg und Wipkingen wurde beschlossen, dass am Meierhofplatz weitere Verkehrssampeln eingerichtet und die Tram- und Bushaltestellen verschoben werden sollen.

Wohnbautätigkeit

Um 1980 begann man im Rütihof mit dem Bau eines neuen Wohnquartiers. Auf den bis dahin landwirtschaftlich genutzten Wiesen am Waldrand entstanden verschiedene Wohnbauten.

Anfänglich wartete die Stadt noch mit dem Bau der Quartierinfrastruktur zu, doch nach etwa zehn Jahren stellte man im Bereich der Freizeitmöglichkeiten, des Verkehrs und der Schule Schwachpunkte fest. Gewisse Korrekturen sind in der Zwischenzeit erfolgt – so entstanden im Gebiet Rütihof ein Schulhaus und ein Altersheim.

Der Campus Höggerberg wächst und wächst: Gemäss «Masterplan 2040» sollen unter anderem zwei neue Hochhäuser entstehen.

Im neuen Grossprojekt Ringling sind Gemeinschaftseinrichtungen, ein Grossverteiler und ein Dorfplatz geplant. Die Anwohnerinnen und Anwohner, die sich gegen das Projekt wehren, erreichten vor Gericht, dass die Baubewilligung aufgehoben wurde. Ein mangelhaftes Verkehrskonzept und der fehlende Einbezug des Ortsbilds waren Gründe für diesen Entscheid.

ETH Höggerberg

In den 1950er-Jahren wurde für die ETH der Platz im Zentrum der Stadt Zürich immer knapper. Daher wurden diverse alternative Standorte geprüft. 1959 begann die Planung der ETH Höggerberg. In den 1960er-Jahren wurden die ersten Gebäude erstellt. In drei Bauetappen entstanden so die Gebäude für Physik- und Molekularbiologie (1. Etappe; bis Ende der 1970er-Jahre), Architektur- und Bauwissenschaften (2. Etappe; 1972 bis 1976) sowie Chemie, Werkstoffe, Pharmazie und Mikrobiologie (3. Etappe; 1996 bis 2004, HCI-Gebäude). Die im Jahr 2009 eröffnete Hochschulsportanlage Höggerberg erfreut sich grosser Beliebtheit.

Die ETH Höggerberg wurde im Rahmen von «Science City» weiter zu einem Campus ausgebaut. Der «Campus ETH Zürich Höggerberg» soll Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit verbinden. 2016 wurden die Gebäude für studentisches Wohnen auf dem Campus fertiggestellt. Insgesamt werden in 63 Wohnungen 485 Zimmer und 12 Studios

angeboten. Gemäss dem im Mai 2018 veröffentlichten «Masterplan Campus Höggerberg 2040» sollen unter anderem zwei neue Hochhäuser gebaut werden.

Quartierleben

Högge gehört zu jenen städtischen Gebieten, in denen ein starkes Quartierbewusstsein und ein reiches Quartierleben herrschen. Sicherlich ist Högge im Vergleich zu anderen Quartieren nicht so stark auf das Zentrum der Stadt Zürich ausgerichtet, was wohl auch daran liegt, dass es sich zum Teil bis heute als Weinbauerndorf versteht. Wer in Högge wohnt oder dorthin zieht, entscheidet sich für die gute Wohnlage mit Fernsicht, aber vielleicht auch gegen das pulsierende Stadtleben. Die Natur hat einen hohen Stellenwert. Das Restaurant «Grünwald» ist ein beliebtes Ausflugsziel am Rand des Högger Walds. Die Werdinsel zieht im Sommer Scharen von Badelustigen – mit und ohne Badekleidern – an. Früher wurden alte Autos gelagert, heute ist die Werdinsel ein beliebter Treffpunkt.

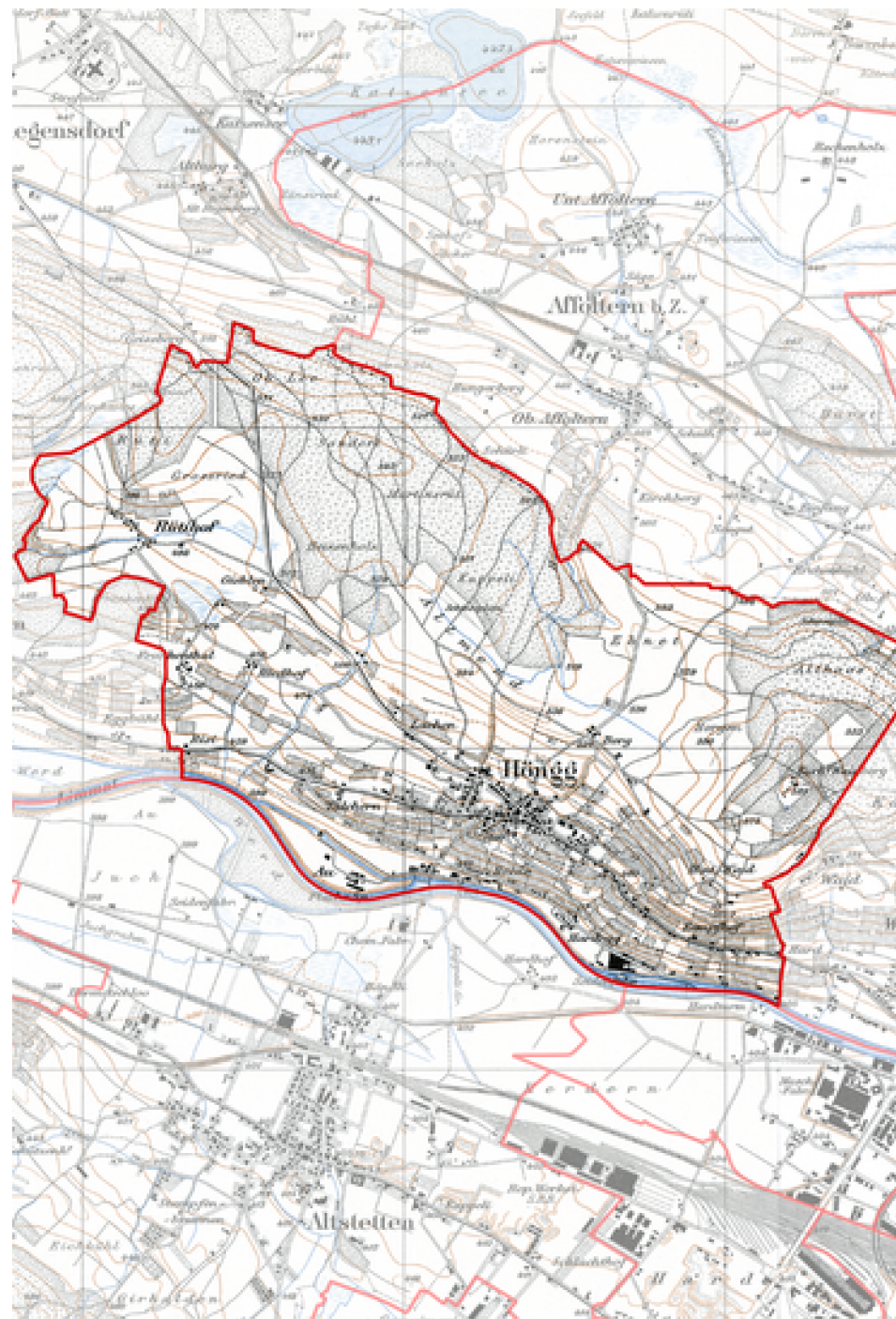
Seit 1926 hat Högge eine eigene unabhängige Quartierzeitung, die «Högger Zeitung» und ist damit eines der letzten Quartiere in Zürich mit Hauszeitung. Lange erschien sie wöchentlich, seit 2016 wird sie zweiwöchentlich gratis in rund 12000 Haushaltungen geliefert. Sie finanziert sich allein aus Inseraten und Sympathiebeiträgen aus der Bevölkerung.

Aktuelle Projekte

Von September 2012 bis September 2013 wurde der Limmat-Abschnitt zwischen dem Högger Stauwehr und der Autobahnbrücke in Oberengstringen saniert und renaturiert. So entstand der sogenannte Limmat-Auenpark, welcher Hochwasserschutz, Ökologie und Erholung miteinander verbindet.

Im Januar 2019 öffnete das neu gebaute Haus B des Pflegezentrums Bombach seine Tore. Es bietet an Demenz erkrankten Menschen ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Zuhause.

Von 2012 bis 2016 errichtete die GEWOBA in der Siedlung Högge-Frankental drei Neubauten mit insgesamt 94 Wohnungen.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

99 Prozent der Bevölkerung von Höngg leben gerne in der Stadt Zürich, und 44 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es 2 Standorte mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 35 solche Standorte und 20 Alterszentren.

Sportanlagen

Im Quartier gibt es 4 Sportanlagen, in der Stadt sind es 108. Darunter fallen Bäder, Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 10 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 270 Kindern höher als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 290 Kinder kommen.

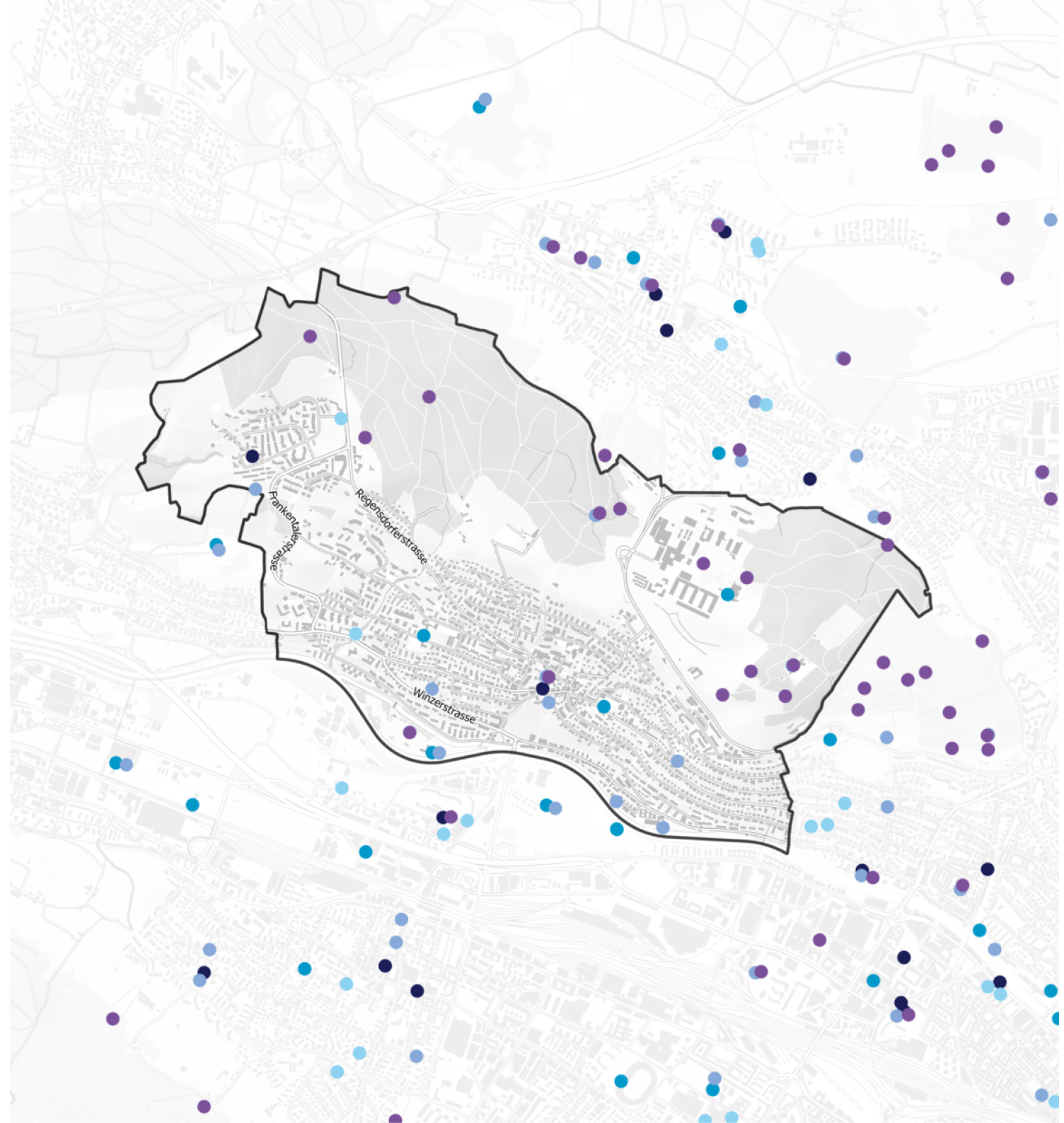
Stadtleben

Im Quartier gibt es 2 Gemeinschaftszentren. Sie sind wichtige Treffpunkte für die Quartierbevölkerung.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 5 Parks und 10 Picknickplätze der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 117 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 1–6 Prozentpunkte.

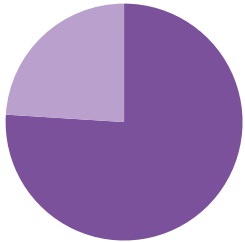


Mobilität

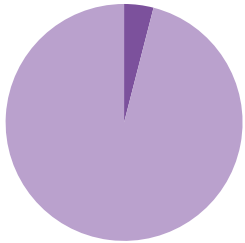
85 Prozent der Bevölkerung von Höngg sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 27 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
 Weniger als 10 Minuten (0%)
 10–19 Minuten (0%)
 20–29 Minuten (76%)
 Mehr als 30 Minuten (24%)

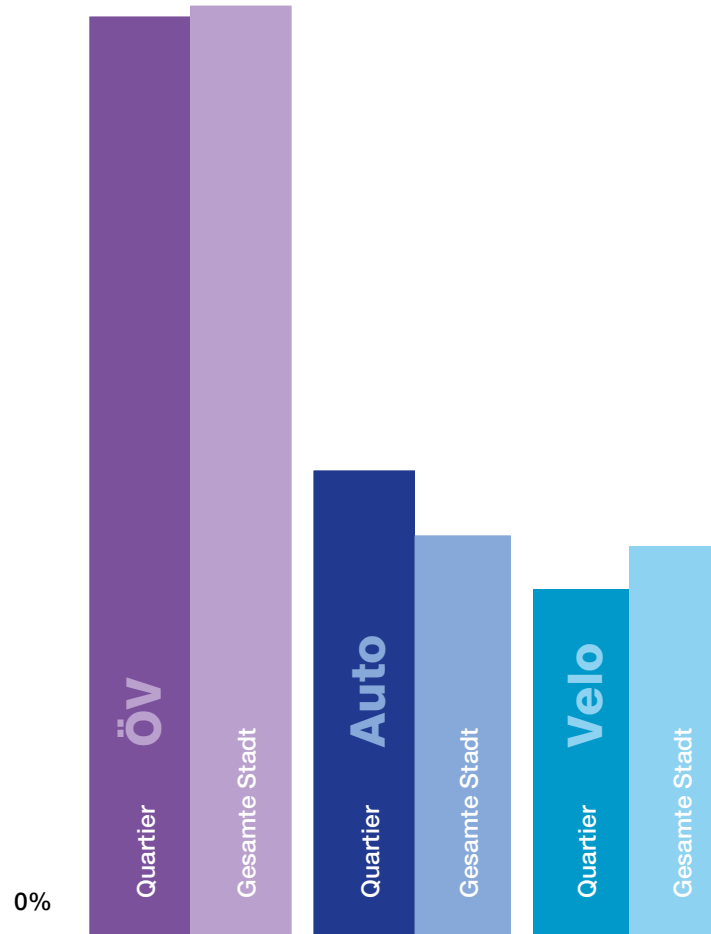


Reisezeit zum Zürichsee:
 Weniger als 10 Minuten (0%)
 10–19 Minuten (0%)
 20–29 Minuten (4%)
 Mehr als 30 Minuten (96%)

* Stichprobenunsicherheit: 1–6 Prozentpunkte.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

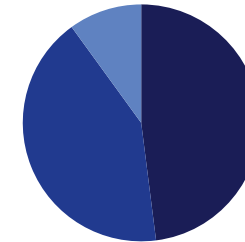
100%



0%

Auto

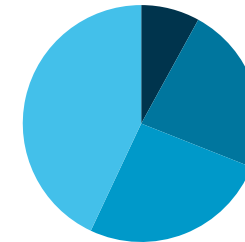
Das häufigste Auto in Höngg ist ein grauer Volkswagen. 52 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 40 Prozent.



Autos pro Haushalt:
 Haushalte ohne Auto (48%)
 Haushalte mit einem Auto (42%)
 Haushalte mit mehreren Autos (10%)

Velo

21 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 49 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht. 8 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

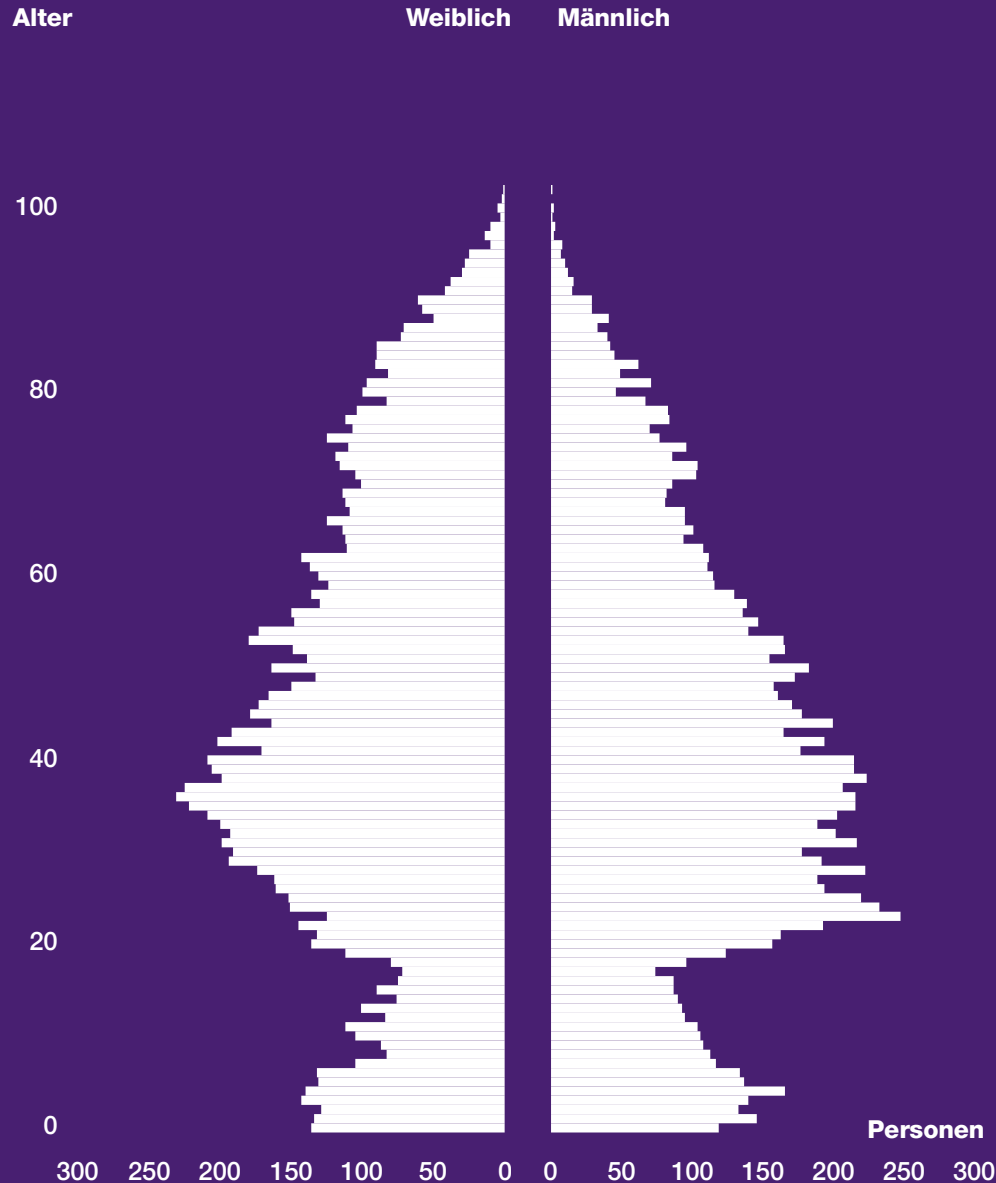


Velonutzung:
 Täglich (8%)
 1 bis 6 Mal pro Woche (23%)
 Monatlich oder seltener (26%)
 Nie (43%)

Wer wohnt hier?

In Höngg sind 14 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner unter 14 Jahre alt. 6 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Arme Alte

16 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind arm. In der ganzen Stadt sind es 24 Prozent.

Junge WGs

16 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es ebenfalls 16 Prozent.

Grossfamilien

5 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

2 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es 5 Prozent.

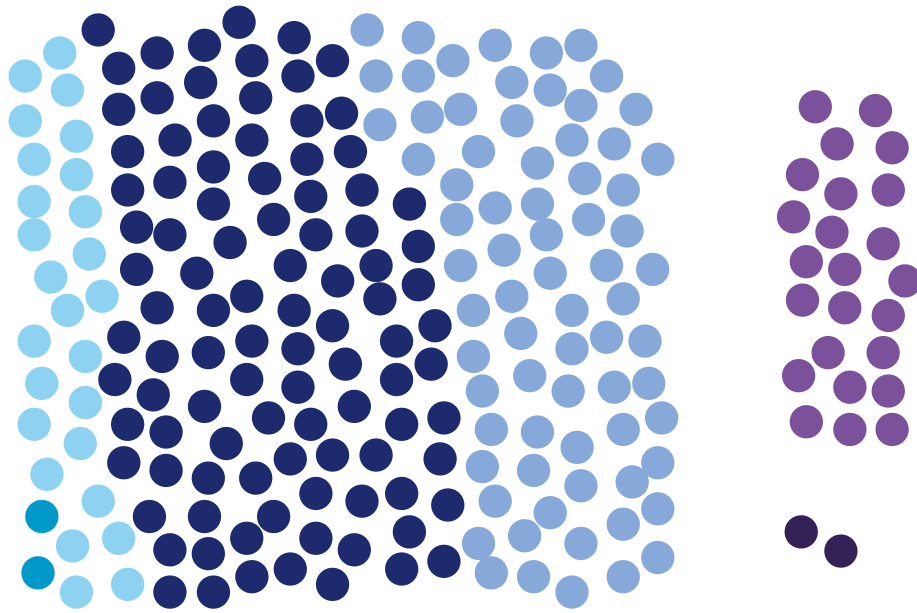
Leben auf grossem Fuss

28 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 25 Prozent.

Kinderlose Doppelverdiener

4 Prozent der 20- bis 40-Jährigen leben in einer Ehe oder eingetragenen Partnerschaft mit doppeltem Einkommen und haben keine Kinder. In der Stadt sind es ebenfalls 4 Prozent.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

3599

Personen ziehen pro Jahr nach Höngg.

269

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

13 904

Personen wohnen seit 1 bis 9 Jahren in Höngg.

10 454

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

3325

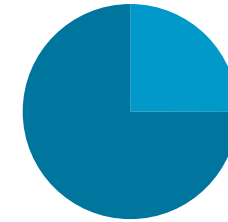
Personen ziehen pro Jahr aus Höngg weg.

205

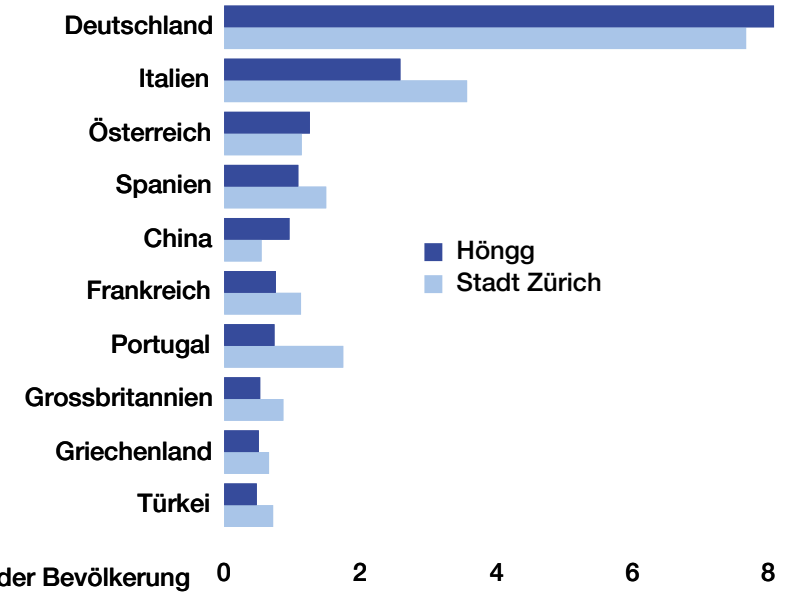
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

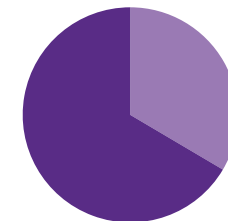
1 von 12 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.



Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (6100)
Mit Schweizer Pass (18258)



Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 1648 Personen eingebürgert. 34 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (552)
Im Ausland geboren (1096)



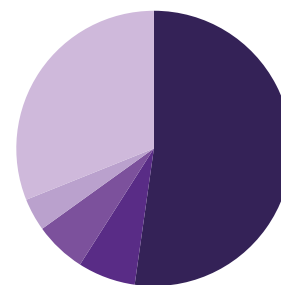
Im Quartier gibt es 100 Schulklassen.

Sie werden von 2066 Kindern besucht. Diese kommen auch aus Nachbarquartieren.

Arbeiten

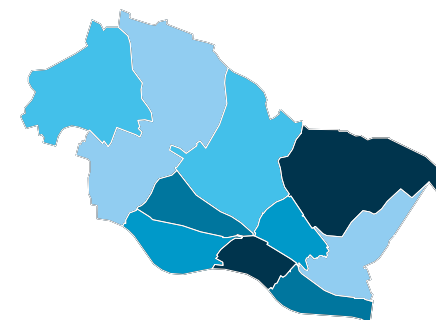
66 Prozent der Bevölkerung in Höngg sind erwerbstätig, 1,8 Prozent sind arbeitslos.

Im Quartier gibt es 9315 Arbeitsplätze. Das sind 1,9 Prozent aller Arbeitsplätze in der Stadt Zürich.

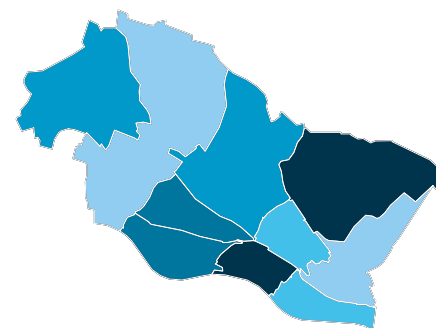


Arbeitsplätze nach Branche:
 Erziehung und Unterricht (52%)
 Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime) (7%)
 Sozialwesen (ohne Heime) (6%)
 Detailhandel (4%)
 Übrige (31%)

Durchschnittlich arbeiten im Quartier 13 Personen pro Hektare. Es gibt weniger Arbeitsplätze als Einwohner/-innen.



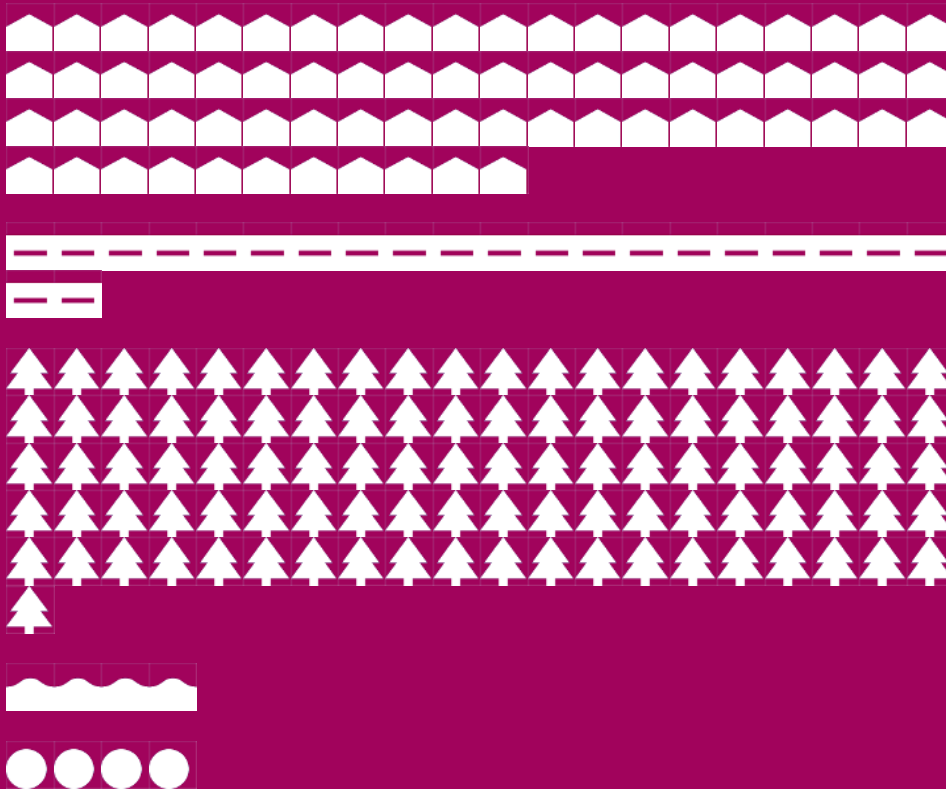
Anzahl Arbeitsplätze pro ha
 3 ————— 41








Arbeitsplätze pro 100 Einwohnende
 9 ————— 506

Grün oder grau?

Der grösste Teil der Fläche in Höngg besteht aus Wald und landwirtschaftlich genutzten Flächen.

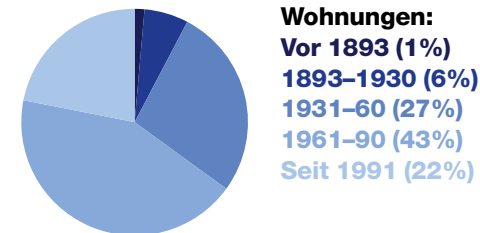


-  Gebäude (35%)
-  Verkehrsfläche (11%)
-  Wald (50%)
-  Gewässer (2%)
-  Übrige (2%)

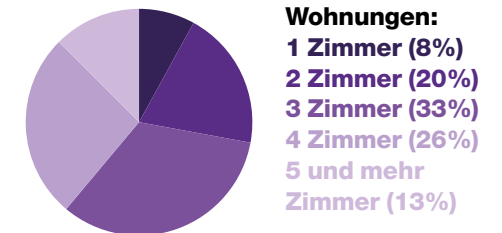
Wohnen

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 983 Wohnungen gebaut. 27 Prozent davon sind im Besitz von Wohnbaugenossenschaften.

43 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden zwischen 1961 und 1990 erstellt.



Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



6 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.



Titelbild:

ETH Hönggerberg «Science City», Häuserzeile Zentrum Höngg, Rebberg, Werdinsel

Quellen:

Stadt Zürich (Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich, Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung)

Strassenverkehrsamt Kanton Zürich

Bundesamt für Statistik

Staatssekretariat für Wirtschaft

transport.opendata.ch

Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH

Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0

Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11

Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH

Druck: Tanner Druck AG

Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter

Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh

Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich

Statistik

Napfgrasse 6

8001 Zürich

T +41 44 412 08 00

statistik@zuerich.ch

stadt-zuerich.ch/statistik